

# Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Erscheint täglich, ausgenommen Montags.  
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen u.  
Korrespondenten vierteljährlich M. 1.75.  
Wochenabonnements: 15 Pf.  
Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in fidel

Herausgeber und Chefredakteur  
Friedr. Feldhuf.

Inserate kosten 15 Pf. für die siebenmal gesaltene Petitzeile oder deren  
Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pf. Gratisbeilagen: Wöchentlich:  
Sonntagsfreund, erscheint Sonntags, reich illustriert. Periodisch: Voll-  
ständige Zeichungslisten der Königl. preussischen Klassenlotterie. Jährlich ein  
Wandkalender.

Filialredaktionen: Beuthen, Tarnowitzerstraße Nr. 4, Kattowitz: Post- und Mühlstraßen-Ecke. Königshütte: Kronprinzenstr. 37.

Verantwortl. Redakteur i. V.: J. Kaschan in Gleiwitz.

Fernsprech-Anschluß Nr. 506.

Verlag und Druck von Friedr. Feldhuf in Gleiwitz.

## Allgemeiner Handwerker- und Innungstag.

(Schluß.) Berlin, 27. April 1897.

Schuhmachermeister Schmidt (Karlsruhe) trat ebenfalls für die Resolution ein. Er könne auch versichern, daß man in Süddeutschland für die obligatorischen Innungen sei. — Schuhmachermeister Salge (Hannover): Es sei hohe Zeit, daß die Regierung dem Mittelstande zu Hilfe komme, wenn derselbe nicht vollends untergehen solle. Dem deutschen Handwerkerstande, der die Elite des deutschen Mittelstandes repräsentiere, sei nur durch obligatorische Innungen zu helfen. — Tischlermeister Heinze (Hannover): Auch er stehe auf dem Boden der obligatorischen Innungen, er erwarte aber, die Forderungen nicht allzu hoch zu spannen, sonst könnte es geschehen, daß die Handwerker auch diesmal wieder nichts erreichen.

Baummeister, Abgeordneter Felsch (Berlin): Auch er stehe auf dem Boden der obligatorischen Innung, er erwarte aber, der vorgeschlagenen Resolution beizustimmen, da es sich in erster Reihe darum handle, daß das Handwerk einig auftrete. Es sei gesagt worden, der Bundesrat werde den Vorschlägen der Reichstags-Kommission nicht zustimmen. Er könne sich nicht vorstellen, daß der Bundesrat die Streichen haben werde, auch diesen Beschlüssen der Reichstagskommissionen, hinter denen das gesamte deutsche Handwerk stehe, keine Zustimmung zu versagen. (Lebhafter Beifall.) — Malermeister Gurling (Stettin): Für ihn sei die Vorlage ohne obligatorische Innungen unannehmbar. Es gelte, die Forderung des Handwerks hoch zu halten, der Abg. Jakobskötter u. Gen. haben aber diese Forderung verrückt. — Bäckermeister Kumpner (Stuttgart) versicherte, daß in Württemberg großer Boden für die obligatorischen Innungen vorhanden sei, letztere werden nur von der liberalen Presse bekämpft.

Redakteur Wegner (Berlin) betonte die Notwendigkeit, daß das deutsche Handwerk einig sei und empfahl die Annahme der Resolution. — Tischlermeister, Abg. Euler (Bensberg): Er erwarte die obligatorischen Innungen für unentbehrlich, wenn dem deutschen Mittelstande geholfen werden solle. Gegner der obligatorischen Innungen sei nur die rote und goldene Internationale. Man bekämpfe die obligatorischen Innungen nicht als eine mittelalterliche Institution, sondern, weil man befürchte, daß alsdann die Handwerker zu einer politischen Macht gelangen würden. (Lebhafter Beifall.) Die Vorlage sei auch von den süddeutschen Handwerkern mit großer Freude aufgenommen worden, nur die Professoren und liberalen Gewerbevereine bekämpften die obligatorischen Innungen. Er wolle nicht das konfessionelle Prinzip in die Debatte tragen, er müsse aber sagen: überall wo christlicher Sinn herrsche, seien auch Freunde der Zwangs-Innungen vorhanden. Die Handwerker seien noch immer und überall die besten Stützen für Thron und Altar, daher werden sie von dem Kaiser und den liberalen Parteien so energisch bekämpft. Diese Leute wissen, daß, wenn das Handwerk organisiert, es eine konservative Macht sei. (Stürmischer Beifall.) Es läge daher im dringenden Interesse der Regierung, dieser Organisation jeden Vorstoß zu leisten. In Wien wäre es gewiß nicht gelungen, den Liberalismus aus der Stadtverwaltung zu treiben, wenn Dr. Rieger nicht das Handwerk vorher organisiert hätte. Man rufe den Handwerkern zu: „Gründet Fach- und Fortbildungsschulen für eure Lehrlinge, dann könne dem Handwerk geholfen werden.“ Gewiß sei dies erforderlich. Allein dies Schulwesen könne doch nur erfolgreich auf dem Boden der obligatorischen Innungen durchgeführt werden. Wenn z. B. eine Innung beschließen wollte, die Schulstunden vom Sonntag auf

einen Wochentag zu verlegen, dann würde eine Anzahl Mitglieder einfach austreten, bei einer Zwangsinnung könne dies aber nicht geschehen. Der Redner schloß mit der Bitte, die Resolution einstimmig anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Buchdrucker Bäcker (Berlin) trat für Annahme der Resolution ein. — Danach trat eine längere Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nahm das Wort Abg. Jakobskötter (Erfurt): Es sei gesagt worden, daß er „umgefallen“ sei. Es sei dies ein vollständiger Fehltritt. Er stehe nach wie vor auf dem Boden der obligatorischen Innungen und des Befähigungsnachweises. Allein der Antrag Gamp sei die Stappe, auf dem die obligatorischen Innungen und der Befähigungsnachweis erreicht werden können. Wenn diese Stappe nicht betreten werde, dann sei es zweifelhaft, wann diese Gelegenheit wieder kommen werde. (Lautes Gelo.) Fuhrberg (Berlin): Die politischen Parteien haben bisher stets um die Stimmen der Handwerker gebuhlt, wenn es sich aber um das Eintreten für die Rechte der Handwerker handle, dann seien die Herren nicht zu Hause. Im Jahre 1883 haben bei der Abstimmung über den Antrag Ackermann und Biehl betreffs der Berechtigung des Haltens von Lehrlingen von den Konservativen 14, vom Centrum 18, von den vereinigten liberalen Parteien 10 gestimmt. Hätten damals die Konservativen und das Centrum ihre Schulbigkeit gethan, dann wäre der Antrag zur Annahme gelangt. Herr Abgeordneter Euler habe heute gewiß jedem Handwerker aus der Seele gesprochen. (Beifall.) Er wünsche, daß Euler denselben Standpunkt auch im Reichstage vertrete. (Lebhafter Beifall.)

Malermeister Boff (Hamburg) führte aus, daß nur die obligatorischen Innungen dem Handwerk helfen können. Die Vorlage sei ohne die obligatorischen Innungen und den Befähigungsnachweis für ihn unannehmbar. So lange aber ein Mann in der Regierung Einfluß habe, dessen Namen er nicht nennen wolle (Hufe: Böllinger), so lange werde die Vorlage nicht erreicht. (Lebhafter Bravo.) Es sei ein Ständal, daß bei der ersten Beratung der Vorlage im Ganzen 20 Abgeordnete im Reichstage anwesend waren. Die wirtschaftlichen Verhältnisse würden immer schlechter, der Mittelstand schwinde immer mehr, wenn das so weiter gehe, dann werden die nächsten Reichstagswahlen die Quittung darauf geben. Wenn nicht bald etwas für das Handwerk geschehe, dann sei unsere gesamte Wirtschaftsordnung verloren. Was alsdann die Regierung machen werde, sei ihm unendlich. Er aber sage: Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. (Lebhafter Beifall.) Der Redner empfahl schließlich die Annahme der Resolution in der veränderten Fassung, daß den „manchesterlichen Gewerbevereinen“ keinerlei Einfluß auf die Gewerbeämtern eingeräumt werde. (Beifall.)

Abg. Euler bemerkte persönlich: Er habe hier nicht im Namen der Zentrumsfraktion, sondern in der Eigenschaft als Vertreter des Handwerks gesprochen. Der Angriff, der gegen das Zentrum gerichtet werde, sei vollständig ungerechtfertigt. Nachdem die Konservativen sich für den Antrag Jakobskötter erklärt, sei das Zentrum allein nicht mehr im Stande gewesen, seinen Antrag durchzubringen. Er gebe jedoch die Versicherung, daß das Zentrum nach wie vor auf dem Boden der obligatorischen Innungen und des Befähigungsnachweises stehe. (Beifall.)

Die mitgeteilte Resolution gelangte darauf einstimmig mit dem Zusatz zur Annahme, daß derselben hinzugefügt werde: „Den bestehenden Innungen sind, soweit dieselben die Rechte aus den §§ 100a und 100b besitzen, diese zu belassen.“

Auf Antrag des Vorstandes wurde noch beschlossen: „Die Mitglieder der Handwerker-Konferenz

räume sind ja in einem unerhört vernachlässigten Zustande — man kann da bedeutende Verschönerungen eintreten lassen.“

„Bauen, Durchlaucht?“ warf Herr von Peddenberg ein „in diesen schlechten Zeiten? Bei dieser Ebbe“

„Sie muß eben eine Flut Platz machen; wir werden das schon ausfinden.“ Der Fürst zündete eine neue Cigarette an. „Und weil ich für die Fürstin und die Prinzessin andere Räume schaffen will, möchte ich, die Fürstin-Witwe beistehe ihre Uebersiedelung ins Witwenpalais bald“

„Durchlaucht, sie hat eine stipulierte Frist von zehn Monaten — steht im Heiratskontrakt.“

Der Fürst wurde ungeduldig. „Aber der Buchstabe ist doch ganz gleichgültig gegenüber meinem Wunsch. Sie thäten gut, Herr Hofmarschall, sich das zu merken!“ Er drehte sich auf dem Absatz herum, lächelte die Mäße ab und sagte dann in veränderter Stimme: „Die Fürstin Anna ist ja die Rücksicht selber; wenn sie von meinen Plänen hört — und das ist Ihr Auftrag, sie in der richtigen Weise davon in Kenntnis zu setzen — wird sie gern meine Wünsche erfüllen. Tag, lieber Hofmarschall!“

Eine Handbewegung, eine Verbeugung und die Brüder waren wieder allein.

„Aber Eck!“

„Nun?“

„Du sprichst von Rücksicht, welche Du von unserer Mutter erwartest, und was Du thust, sieht einer Vertreibung sehr ähnlich.“

„Unsinn!“ Eine Pause, dann das nervöse

zu beauftragen: die einzelnen Abänderungsvorschläge an dem Entwurf vorzunehmen und dieselben dem Reichstage mit der Bitte zu überreichen: diese bei Beratung der Vorlage zu berücksichtigen.“

Von dem Bäckermeister Bernard (Berlin) wurde noch folgende Resolution eingebracht: „Der Handwerker fühlt sich gedrungen, zu erklären, daß unter den gegenwärtigen Maßnahmen der Regierung die Verordnung des Bundesrats betreffs Beschränkung der Arbeitszeit im Bäckerhandwerk dem Handwerk von schwerem Nachteil ist, indem sie die kleinen Handwerksbetriebe zu Grunde richtet, Gesellen und Lehrlinge in scharfe Opposition zu den Meistern bringt und dadurch zahlreiche Meister und Gesellen der Sozialdemokratie zuführt. Der Handwerker richtet daher an den Bundesrat das Ersuchen, die genannte Verordnung aufzuheben und von jeder weiteren Anwendung des § 120a der Gewerbeordnung gegenüber dem Handwerk Abstand zu nehmen.“ — Nach kurzer Debatte gelangte diese Resolution einstimmig zur Annahme.

Die Tagesordnung war danach erledigt. — Der Handwerkerstag wurde hierauf mit den üblichen Dankesworten und einem dreifachen Hoch auf das deutsche Handwerk geschlossen.

## Allgemeine Rundschau.

### Eine für katholische Geistliche prinzipiell wichtige Entscheidung

fällte das Oberverwaltungsgericht. Der hier in Frage kommende Geistliche war wegen des Mißbrauchs an Grundstücken zur Ergänzungsteuer veranlagt worden. Während die Berufung verworfen wurde, stellte ihn das Oberverwaltungsgericht aus folgenden Gründen von der Steuer frei: Die Vorentscheidung unterliegt wegen Verletzung der Vorschriften des § 411 des Ergänzungsteuergesetzes und Artikel 8 der Ausführungsanweisung der Aufhebung. An sich gehören in Gemäßheit des § 3 des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den kath. Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 die zur Befolgung der Geistlichen bestimmten Vermögensstücke zu dem kirchlichen Vermögen. Wenn die Befolgung der Geistlichen, sei es in Folge gesetzlicher Regelung oder in Folge Vereinbarung in Form der Erteilung des Mißbrauchs an Grundstücken oder Capitalien gewährt wird, so verliert sie hierdurch nicht ihren Charakter als Arbeitslohn, welches im Gegensatz zum fundierten Einkommen vom Ergänzungsteuergesetz nicht betroffen wird. Vielmehr kommt jenem Mißbrauch nur die Bedeutung zu, daß er das Maß der Verwaltungs- und Nutzungsrechte bezieht, welche der Geistliche in Beziehung auf das Pfrundvermögen in Anspruch nehmen darf, während hiervon die Eigenschaft des Einkommens aus diesem Mißbrauch als Entgelt für seine persönlichen Arbeitsleistungen nicht berührt wird. Hiernach liegt in dem steuerbaren Vermögen zugerechnender Mißbrauch im Sinne des Ergänzungsteuergesetzes und Artikel 8 der Ausführungsanweisung nicht vor und war daher der Bescheidverfügung von der auf ihn veranlagten Ergänzungsteuer freizustellen.

### Zur Handwerker-Vorlage.

Eine Kommission des am Dienstag in Berlin zusammengetretenen Deutschen Handwerkertages, bestehend aus den Herren Felsch-Berlin, Falter-Berlin, Dr. Schulz-Berlin, Rothals-Danabrid, Möller-Dortmund, Schmidt-Karlsruhe und Euler-Bensberg, hat sich auf einen Antrag geeinigt, der am Montag dann auch auf der erwähnten Vorbesprechung einstimmig angenommen wurde und die Handwerker-Vorlage nur unter gewissen Bedingungen für annehmbar erklärt. Diese sind: Zwangsinnungen mit Einschluß der fabri-

Trommeln gegen die Kante des Schreibtisches. „Ich brauche eben den Flügel für Luisa! Und Mutter? Sie ist unsere Stiefmutter — ich habe nie in einem wärmeren Verhältnis mit ihr gestanden.“

„In Deiner Kindheit doch! Später war's Deine Schuld!“ Und gegen Deine Frau ist sie die Güte und Nachsicht selber,“ sagte Prinz Dietrich, sich vorbeugend, rasch und einbringlich.

Nur das Ticken der großen Uhr war hörbar. „Du, Eck! Wenn Du bauen willst — womit? Der gute Peddenberg hat nicht so unrecht.“

„Ich werde Geld schaffen! Unsere Gruben schlucken mehr, als sie einbringen, und die Wälder fressen auch —“

„Alf so — Verkauf planst Du?“

Keine Antwort.

„Eck, ein Interesse kannst Du mir doch wohl zugestehen?“ fragte der jüngere Bruder gutmütig.

„Alf so —“ Der andere hatte einen harten Ton, „als Agnat!“

„Nun,“ lachend kam es heraus, „daran denke ich am wenigsten.“

„Na dann also —“ Er war ungeduldig.

„Aber, wenn Du Geld haben wirst — Eck, meine Einkünfte sind doch sehr klein.“ Er blickte hinüber, als müsse ihm der Bruder mit einem Wort helfen. „Und ich wollte gerade mit Papa sprechen, als die Katastrophe eintrat.“ Immer half Fürst Eck noch nicht aus, es war peinlich. Ein kurzes Räuspern. „Ich habe — Du kannst Dir's ja denken — Verbindlichkeiten!“

mäßigen Betriebe, eventuell (wo diese zur Zeit nicht durchführbar) freie Innungen mit den Befugnissen der §§ 100a bis m der Gewerbeordnung, Befähigungsnachweis als Vorbedingung der Führung des Meistertitels und der Lehrlingsausbildung, Sicherung der Innungskassen gegenüber den Ortskrankenkassen.

„Ein „undiplomatischer Neujahrsempfang“ betitelte sich ein mit „Tat-Twam“ unterzeichneter Artikel in Nr. 118 der Wochenschrift „Die Kritik.“ Nach Ansicht der Anklagebehörde enthält der Artikel

### Majestätsbeleidigungen

und so hatten sich der Herausgeber der „Kritik“, Dr. Richard Wrede und der Verfasser des Artikels, Privatgelehrter Kurt Eisner aus Marburg wegen Majestätsbeleidigung vor der neunten Strafkammer zu verantworten. Der unter Anklage gestellte Artikel beginnt mit folgender Einleitung: „Als der Direktor des Wolff'schen Telegraphenbureaus die Manuskripte revidierte, die über die Neujahrsempfänge der Diplomatie berichteten — der „Sag“ bleibt der Esparnis halber von Jahr zu Jahr stehen — fand er unter ihnen eins, was sein Erstaunen und Entsetzen erregte. Alsobald ließ er sich den Hofberichterstatter de Stahl kommen und herrschte ihn an, ob er sich etwa wieder verbißt habe. Hr. de Stahl sah sich das Ding an, erkannte und entsetzte sich wie sein Chef, beteuerte aber seine Unschuld; er jeht jetzt zum ersten Male das unheimliche Schriftstück. Der Direktor stürzte darauf zum Telephon, ließ sich mit dem Auswärtigen Amt verbinden und fragte an, ob die Neujahrsempfänge authentisch sei und ob sie, wenn sie es wäre, der Öffentlichkeit überantwortet werden solle. Was das Auswärtige Amt erwidert hat, ist nicht bekannt geworden, Tatsache ist, daß jener Bericht nicht veröffentlicht wurde. Dagegen fischte ihn ein Angestellter des Bureaus aus dem Papierkorb auf.“ In dem Artikel hält sodann ein Herrscher eine Rede an die „edlen und weisen Herren“, in welcher er die hervorragendsten Ereignisse des letzten Jahres streift und die Bilanz daraus zieht, die ziemlich kläglich ausfällt. Die Anklage behauptet, daß mit der Figur dieses Herrschers der deutsche Kaiser gemeint sei, dessen Ansehen durch einige Stellen des Artikels herabgesetzt werde. Der Angeklagte Eisner dagegen bestritt, den deutschen Kaiser gemeint zu haben. Der von ihm vorgeführte Redner auf dem Thron sei eine Idealfigur, das romantische Land, in welches er zu Neujahr einenritt gemacht, sei nicht das Berlin und Potsdam der Gegenwart und wenn selbst der deutsche Kaiser gemeint wäre, so würde der Artikel keine Beleidigung, sondern eine ungemein schwärmerische Verehrlichung darstellen. Der Artikel habe zweierlei bezweckt: Einmal sollte er eine gedrückte Jahresrevue geben und dann in scharfem Kontrast das Ideal mit der Wirklichkeit zusammenstoßen lassen. — Der Gerichtshof war, wie der Vorstehende nach langer Verhandlung verkündete, keinen Augenblick darüber im Zweifel, das Alles, was jene angebliche Idealfigur sagt, einen Maßstab für die Thätigkeit des deutschen Kaisers ablegen soll. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Artikel den Zweck hatte, den deutschen Kaiser zu verhöhnen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. In einem zweiten Artikel hat der Angeklagte Eisner über das „meineidige Verbrechen und Verbrechen der Gedanken“ geklagt, welches so häufig an die Stelle der freien Aussprache der Wahrheit trete. Der Gerichtshof war der Meinung, daß dies auch bei dem unter Anklage gestellten Artikel der Fall sei und bei der Strafzumessung berücksichtigt werden müsse. Es wurde, gegen Eisner auf 9 Monate Gefängnis, gegen Dr. Wrede auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Der Besuch des österreichischen Kaisers in Petersburg und die Anwesenheit der leitenden

„Schulden!“ Der andere wandte sich ihm jetzt wieder zu.

„Das kannst Du doch wohl begreiflich finden in meiner Lage! Du hattest ja viel mehr und doch —“ Er zwinkerte mit den Augen.

„Der Vergleich paßt nicht!“

„Freilich, Du hattest ja das Majorat im Rücken. Und — brav angelehnt sollst Du Dich auch haben — wie mir so zu Ohren gekommen ist.“

Wieder eine Pause. Dann reckte sich der junge Fürst zu seiner vollen Höhe. „Nein, Dietrich, rechne nicht auf mich! Du wußtest, daß Du immer der Nachgeborene bleibst — Du wußtest Dich strecken —“

„Als ob man das immer thäte!“

„Du hast gespielt!“ sagte der Fürst anklagend. Prinz Dietrich schob die Glut in sein hübsches Gesicht.

„Wißt Du Dich zu meinem Richter aufwerfen? Das steht Dir nicht an! Du hast ja auch genug gespielt — und Deine Frau sogar so häufig in Monaco, daß es auffiel.“

Der Fürst machte eine schleudernde Handbewegung. „Dinge, die hinter uns liegen; vor mir ist eine Aufgabe — hier Debnung zu schaffen —“

„Und mich — meine sehr dringende Verlegenheit begreifst Du nicht?“

„Nein!“

„Feinliche Stille.“

„Das hätte ich nicht von Dir erwartet.“ Der jüngere stand langsam auf.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton der „Oberschlesischen Volksstimme.“  
Nr. 98. Gleiwitz, 1. Mai 1897. 23. Jahrg.

## Andere Zeiten.

Roman von E. Wely.

17) Nachdruck verboten.

Eine neue Rangordnung müssen Sie ausarbeiten; der Fürstin gefällt da verschiedenes nicht. Sie will nicht an größere Empfänge gebunden sein — mit all' diesen Damen. Die brauchen wir doch nicht immer einzuladen, was?“

Der Hofmarschall zuckte die Achseln. „Es könnte böses Blut machen — verstümmen.“

„Ach, was!“ Der Fürst nahm ein Dolchmesser, das zum Aufschneiden von Zeitungen diente und suchte damit in der Luft herum. „Böses Blut — ne Nebenart. Wenn ich unter der ganzen Sache auftrame, das wird noch mehr machen. Meißel rät mir zu einer Revision in allen Resports — diese Mißwirtschaft in den letzten Jahren! Mein verewigter Vater sah nicht gern am Arbeitstisch und hat sich viel mit seiner Unterschrift vom Halbe geschafft —“

Der Hofmarschall hustete, er hatte die Lehne eines Stuhles erfasst.

„Wir kommen schon dran, Sie werden mir zur Seite stehen!“

„Zu Befehl, Durchlaucht.“

Der Hofmarschall wollte sich entfernen. Fürst Eck rief ihn aber zurück.

„Ja und dann! Ich will bauen! Die Schloß-

Staatsmänner beider Reiche hat auch zu politischen Konferenzen Veranlassung gegeben. Der Zar empfing am Dienstag Nachmittag den österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski in Audienz. Dieser hatte vorher mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Marajew und dem Finanzminister Witte eine Unterredung gehabt. Dem russischen Minister des Aeußeren hat der Kaiser Franz Josef das Großkreuz des Stephansordens, die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldsordens dem Finanzminister Witte, dem Kriegsminister General Wagnowski das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

Am Dienstag Abend fand im Winterpalais ein Brunkmahl zu 223 Gedecken statt. Dabei wechselten Kaiser Nikolaus und Kaiser Franz Josef Trinksprüche, die in sehr herzlichem Tone gehalten waren. Kaiser Nikolaus dankte für den Besuch als einen „neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns umschließt. Diese Freundschaft ist befestigt durch eine Gemeinsamkeit der Ansichten und der Grundsätze, welche bezweckt, unseren Völkern die Wohlthaten des Friedens zu sichern. Ew. Majestät kennen die herzlichsten Gefühle, von denen ich für Sie befeelt bin, und den ganz besonderen Wert, welchen ich auf eine vollkommene Solidarität unter uns lege.“

Kaiser Franz Josef beantwortete den Trinkspruch mit dem Dank für den „herzlichen und innigen Empfang“, der ihm zu teil geworden sei. „Ich sehe darin gern einen neuen Beweis der engen Freundschaft, die uns umschließt und die, geleitet auf die Gefühle gegen seitiger Achtung und Loyalität, für unsere Völker eine feste und sichere Bürgschaft des Friedens und des Wohlstandes bildet. Unerkennbar ist dem Siege dieser Sache hingegeben, werde ich mich stets glücklich schätzen, zu diesem Zwecke auf die kostbare Mitwirkung Ew. Majestät rechnen zu dürfen, und in der Ueberzeugung, daß der Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengungen gesichert ist, trinke ich auf die Gesundheit Ew. Majestät und der kaiserlichen Familie.“

Beide Trinksprüche wurden in französischer Sprache gehalten. Nach dem Diner wurde Cercle abgehalten. Die Stadt Petersburg war illuminiert.

#### Der König von Italien

empfang am Dienstag die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer. Der Präsident der Kammer führte in seiner Ansprache aus, jetzt würden alle sich noch dichter um den König als das Symbol und die Bürgschaft der nationalen Einheit und der freihheitlichen Institutionen scharen. Der König dankte den Abordnungen des Parlaments und versicherte denselben, die Rundgebungen hätten ihn den Morbanfklag vergessen machen und ihm neuen Antrieb gegeben, sich ganz der Zukunft des Vaterlandes zu widmen.

## Tagesneuigkeiten.

#### Eisenbahnunglück.

Ein schreckliches Unglück hat sich gestern früh auf der österreichischen Strecke der Eisenbahn Troppau-Ratibor ereignet. Zwei Frauen aus Gilschowitz, die 60 J. alte Hulwa und die 42 Jahre alte Kisch, waren, aus Troppau kommend, gerade beim Uebergang an der Abzweigung der Ratiborer Strecke von der Staatsbahn in Troppau angelangt, als der Zug Nr. 642 herankam. Die beiden Frauen waren von dem Wächter auf das Nahe des Zuges aufmerksam gemacht worden, allein sie schenkten der Warnung nicht nur keine Beachtung, sondern blieben, im Gespräche vertieft, mitten auf dem Geleise stehen. Inzwischen war der Zug aber schon so nahe herangekommen, daß der Maschinenführer außer Stande war, denselben auf der dort sehr abschüssigen Strecke aufzuhalten. Die beiden Frauen wurden von der Maschine ergriffen und eine Strecke weit geschleift. Als der Zug zum Halten gebracht worden war, fand man die furchtbar zerstückelten Leichen der beiden Frauen, die einen grauen-erregenden Anblick darboten; denn sie waren förmlich in Stücke gerissen worden.

#### Blutthat.

Der 25 Jahre alte Schmiedegessele Paul Leutes in Budapest, bei dem Postbeamten Paul Kovacs wohnhaft, hatte ein Liebesverhältnis mit einer Schwester der Gattin Kovacs. Als das bemerkt wurde, kündigt man dem Leutes die Wohnung, weshalb dieser Rache brütet. Gestern wurden die Bewohner des Hauses

#### Die unverheiratete Tochter im Elternhause.

Die Menschen haben so wunderbar wenig Nachsicht und Verständnis für innere Vorgänge. Sie sind es so gar nicht im Stande, sich in die Seele eines Mädchens zu versetzen, das erst mit Bescheidenheit und dann mit tiefem Schmerz es zu fühlen anfängt, daß die neue heranblühende Generation sie überstrahlt, daß sie von der Bühne, die sie einst unter vielen Beifallsrufen betrat, scheiden soll. Die Welt ist immer grausam, in ihren Augen hat nur das Lebende Recht — in diesem Fall nur die frischeste schönste Jugend! Diese wird ein paar Jahre lang auf Händen getragen — verwöhnt, vergöttert, geschmeichelt, und wenn die Rose verblüht, — ja auch nur zu verblühen beginnt, wird sie mit Gleichgültigkeit, mit verlegendem Mitleid, oft mit Hohn vom Strauch gerissen und zertritten. Das ist der Augenblick, an welchem sich eine oberflächliche Erziehung am grausamsten rächt, an Eltern und Kindern; ein Abschnitt im Leben des Mädchens, in dem oft auch die zärtlichste Liebe der Älteren sie nicht vor Verbitterung schützt, wenn diese Liebe nicht zugleich verständnisvoll genug war, um durch eine gesunde Geistes- und Herzensbildung ein Gegengewicht zu bieten, für das, was dem jungen Leben nun plötzlich an Inhalt und Interesse genommen wird. In dieser Zeit, wo die Jahre „nicht mehr bringen und borgen“ — sie nehmen heute, sie nehmen morgen! — in dieser Zeit wohl dem Mädchen, dessen Ausbildung auf andere Dinge basirt und gerichtet war, als auf vergänglichem Vergnügen! Und wehe der Armen, der mit diesem leeren Treiben der Boden unter den Füßen weggezogen ist, der man nie gelehrt hat, das Leben zu begreifen, sondern immer nur die Jugend zu genießen, ohne sie zu darauf hinzuweisen, daß diese Jugend, gleich dem Hergold, sich so schnell unter den ängstlich festhaltenen Fingern zu dürrer Laub verwandelt. Hier thut ein festes Einklinken, hier heißt es, sich mit einem Mal abwenden von der Rosenzeit des Lebens, und hier giebt es nur ein Heilmittel für das wunde Herz — Thätigkeit, ernste Arbeit, die das Gefühl verleiht, nicht überflüssig zu

durch Hilfserne erschreckt. Die Herbeileitenden fanden die Gattin des Kovacs und deren Schwester mit durchschossener Brust bewußtlos vor. Leutes hatte sich eine Kugel im Kopfe beigebracht und den Hals durchschnitten. Die Witwe Juliane Kovacs, die Mutter des Postbeamten, lag verwundet im Bett und ein zufällig anwesender Schlossergeselle, Murai, hatte einen Schuß in die Schläfe erhalten. Auch der kleine Sohn des Kovacs war durch einen Revolverbeschuß verletzt worden.

#### Sochwasser.

In Folge starker Regengüsse ist der Cimaronfluß Guthrie (Oklahoma) aus seinen Ufern getreten und hat das Thal meilenweit überschwemmt. In der Stadt wurden viele Häuser mit ihren Bewohnern, die sich auf die Dächer geflüchtet hatten, fortgerissen. Auch viele Personen, die sich auf Bäumen zu retten versucht hatten, wurden weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben, meistens Neger, wird zwischen 50 bis 200 angegeben. Die genaue Zahl war bisher nicht festzustellen.

#### Aus dem Stadt- u Landkreis Bentzen

Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bentzen, den 30. April 1897.

a. [Zu dem Ausbruch aus dem Gefängnis] werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Flüchtlinge haben, nachdem sie die Klappe an der Gefängnisthür abgeschraubt, den Arm durch die Öffnung gesteckt und so die Zellenthür aufgeschlossen. Hierauf schlossen sie die Thüre wieder und begaben sich in den Keller, welcher durch 3 Thüren verschlossen war. Diese öffneten sie mittels eines Sperrschloßes. Die letzte Thür widerstand ihren Bemühungen lange Zeit, bis dieselbe schließlich mit Anwendung von Gewalt aufgebrochen wurde. Die Flüchtlinge wählten hierauf den Weg, durch welchen die Untersuchungsgefangenen geführt werden. Um von dem Hofen bezw. Gefangenen-Auflieferer nicht entdeckt zu werden, warteten sie den Zeitpunkt ab, da derselbe eine Rinde durch den Hof machte. Nun nahmen sie den Weg durch den unterirdischen Keller, an dessen Ausgang sich zu ebener Erde ein Fenster ohne Gitter befindet, welches sie erbrachen und so auf die verlassene Tarnowitzerstraße ins Freie gelangten. Gegen Franz Klein, einen schon mit Zuchthaus vorbestraften Menschen, sollte nächsten Sonnabend vor der Strafkammer verhandelt werden. Von anderer Seite schreibt man: „Soweit wir ermitteln konnten, müßten die „schweren Jungs“ entweder mit Nachschlüssel oder mit Dittirichen versehen gewesen sein, was daraus zu schließen ist, daß sie durch mehrere verschlossene Prahmen und durch drei Thüren flüchteten. Allenfalls haben die beiden den Ausbruch während der Zeit verübt, als der dienstthuende Gefangenenaufseher sich nach den oberen Stockwerken begab, um die Kontrolluren zu schießen. Die Ausbrecher nahmen den Weg durch den Hof nach dem alten Gerichtsgebäude, öffneten dort eine eiserne Thür, spalteten dann eine hölzerne, nach dem Gerichtsgebäude führende und gelangten schließlich wiederum durch Deffnen einer eisernen Thür in den Kellerflur des alten Gerichtsgebäudes. Von da aus werden sie jedenfalls durch ein unvergittertes Fenster die goldene Freiheit erlangt haben. Wie vorstehend die Ausbrecher zu Werke gegangen sind, ist schon daraus zu entnehmen, daß nicht einmal der von dem einen in den andern Hof gehende Militärposten von der Flucht etwas merkte. Hoffentlich gelingt es der beiden Flüchtlinge in Kurzem habhaft zu werden.“

\* [Berunglückt.] Der Haushälter eines hiesigen Eisengeschäfts verunglückte gestern Vormittag; dadurch, daß ihm beim Abladen eines eisernen Pfeilers der Zeigefinger der rechten Hand total zerquetscht wurde.

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten: Marktkontrollor Josef Simonides 1 L. — Maschinenpumper Paul Korzus 1 S. — Bureauvorsteher Vinzent Nowak 1 S. — Tagelöhner Martin Wolsch 1 L. — Bierkellner Franz Bennel 2 L. — Kutscher Josef Tloz 1 L. — Fleischer Johann Steinert 1 S. — Arbeiter Robert Gasse 1 S. — Sergeant im Infanterie-Regiment „Reith“ (1. Oberst.) Nr. 22, Robert Weglow 1 S. Aufgebote: Bäcker Paul Koenigsh, hier, mit Theresia Kern, hier. — Kaufmann Bernhard Dylus, Scharley, mit Marianna Kofolska, hier. Geschiedungen: Kaufmann Samuel Silberfeld, hier, mit Marie Henselsohn, Breslau. — Kaufmann Hugo Freund, Gleiwitz, mit Lina Schindler, Schwientochowitz. Sterbefälle: Konstantine, L. des Arbeiters Kolenda 4 J. — Luzia, L. des Gerichtsfassentendanten Lebot, gr. Wartenberg, 9 J.

sein. Die Unnachlässigkeit, mit der die Welt im Allgemeinen das verblühende Mädchen behandelt und beurteilt, wird selbstamerweise von den Eltern häufig geteilt. Der Lebensgang der Tochter hat nicht den Verlauf genommen, denn man erwartete, die Mädchen und Kisten, deren man sich während ihrer Glanzzeit unterzogen, haben sich, um einen trivialen Ausdruck zu brauchen, nicht rentirt, der ersetzte Freier ist ausgeblieben. Nun findet man sich oft mit recht saurer Miene ins Unvermeidliche, vorgezwungene da, wo mehrere Töchter sind, und die Pflichten der Wirtschaft nicht zureichen, sie alle genügend zu beschäftigen. Die so vielen jungen Mädchen eigne Unlust, sich ernst und anhaltend zu beschäftigen, der Mangel an Interesse, den sie häufig praktischer Thätigkeit entgegenbringen, all diese Fehler, die mit Vacheln und Nachsicht hingenommen werden, gerade zu der Zeit, wo sie reichlich hätten bekämpft werden sollen, sie werden ihr nun, wo die Jugend von ihr flieht und so viel, so unendlich viel mit sich nimmt, zum schärfsten Vorwurf gemacht, man hat sie gewöhnt, das Haus nur als vorübergehenden Aufenthalt, gewissermaßen als Mittelstation von einem Ball, einer betäubenden Lustbarkeit zur anderen anzusehen, und nun soll sie plötzlich im Hause Alles suchen und Alles finden, soll sich plötzlich darauf gewöhnen, eine bescheidene Rolle zu spielen, zu nützen und zu schaffen. Was Wunder, wenn das Mädchen sich unbefriedigt fühlt, wenn sie in allen Gebieten umherläuft, um etwas zu finden, was ihr Erheerung schafft. Gewöhnlich verlegt sich das Mädchen alsdann mit Feuereifer auf die Ausbildung der sogenannten Talente. Und doch finden wir so unendlich oft, daß man in der Schätzung seiner Gaben sich gewaltig irrt; wie oft wird Geschicklichkeit mit Talent verwechselt, und eine rein mechanische Fertigkeit für das Aufblühen des Geistes gehalten. Wer wollte es in Abrede stellen, daß unter allen Himmelsgaben ein wirkliches Talent, ein Tropfen des Götterblutes das größte Glück, die beneidenswerteste Mitgift ist? Ein Mädchen, welches im Besitz der Gaben sich befindet, und durch ernsten Fleiß, durch treues Streben sie möglichst ausgebildet hat, welches sie nun verwertet, je nach den Verhältnissen zur Ausfüllung ihres Daseins oder zum Erwerb

#### Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 30. April 1897.

a. [Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.] Der Vorsitzende verliest ein vom Oberbürgermeister eingegangenes Schreiben, in welchem dieser für die ihm anlässlich seiner Silberhochzeit gebrachten Donationen herzlich dankt. Zu gleicher Zeit wird die Mitteilung gemacht, daß die Anwohner der Oberwallstraße zu den Kosten der Neupflasterung gemäß des Beschlusses vom 25. Februar herangezogen werden würden. — Der Kammereinkommenbericht zeigt am 31. März eine Einnahme von 2 943 638,85 M., eine Ausgabe von 2 162 886,14 M., sodaß ein Bestand von 780 772,71 M. verbleibt. Davon sind Aktivvermögen 710 706,72 M., der Passivbestand beträgt 70 065,99 M. Die Sparkasse weist eine Einnahme von 3 652 081 M., eine Ausgabe von 3 609 894 M. nach; seit dem Vormonate sind 9638,09 M. mehr eingegangen. 86 Stück Sparlappenbücher sind verausgabt worden. Die durch Veröffentlichung der Tagesordnung bekannten Zuschlagsverteilungen erfolgen nach dem Magistratsantrage. — Da der Regierungspräsident eine Regelung des Staats- und der Steuererhebung wünscht, so wird beschlossen, den Nachtragsetat baldmöglichst fertig zu stellen und die Kommunalsteuer wie im Vorjahre zu erheben, also 167 pSt. Einkommensteuergesetz, 178 pSt. Realsteuergesetz. Die Genehmigung der Staatsbehörden wird nachgesucht werden. — Die königliche Eisenbahn-Direktion Rattowitz wünscht ihre hiesige Eisenbahnhauptwerkstätte mit dem Feuerwehrrdepot in bessere Verührung zu bringen. Es wird im Portierhause eine Feuerwehrrdele errichtet werden. Alle Meldestellen werden mit dem fertig gestellten Depot elektrisch verbunden werden, sodaß sofort die Alarmierungen erfolgen können. Es dürfte sich empfehlen, eine permanente Feuerwehr zu gründen. Die neuen Feuerwehrrdele sind folgende: 1. Ober- und Niederwallstraße, 2. Klopptorgasse bis Stadtteil Trynek, 3. Kanal bis Klosterstraße, 4. Dettlich vom Neumarkt 5. Westlich vom Neumarkt 6. Klopptorgasse und Nebengassen. — Kreisphysikus Dr. Soppe wird auf sein Ansuchen zum Impfarzt des Stadtkreises bestellt und zwar unter denselben mit dem Landkreise vereinbarten Bedingungen, d. h. er erhält 50 Pfg. pro Impffall. — Der Gacilienverein hat am 12. April zu Gunsten des Kirchenbaufonds eine Aufführung veranstaltet, desgleichen der evangelische Männer und Jünglingsverein am 8. 9. und 11. April drei Aufführungen zu Gunsten des Siedenhausbaufonds. Beiden wird die Lustbarteitssteuer erlassen. — Der Wassermangel in Petersdorf muß im öffentlichen Interesse beseitigt werden, damit bei Feuergefahr sofort thätigkeitsfähig eingeschritten werden könne. Es wird daher beschlossen, die Wasserleitung im Stadtteil Petersdorf in der Wellestraße mit einem Kostenaufwande von 750 Mark, soweit die Stadt sie zu tragen habe, und von der Hegenheidstraße, wo sich die Schule befindet, nach der Bartheleymstraße Privatstraße, wo auch 3 Anwohner den Anschluß erbeten haben, mit einem Kostenaufwande von 765,82 Mark weiterzuführen. — Bezüglich der Namensgebung der Straßen teilt der Oberbürgermeister mit, daß man besonders solche Namen von Personen den Straßen gegeben habe, deren Träger sich um die Stadt verdient gemacht hätten. Der untere Teil der Krankenhausstraße habe den Namen Schröterstraße erhalten, die Parallelstraße der Friedrichstraße, die noch auf dem Papiere stünde, den Namen v. Witterstraße, die längste Straße der Stadt von der Peitschekamer Chaussee über die Tarnowitzer Chaussee bis zum Stadtwalde heiße Hagfeldstraße. Zu gleicher Zeit teilt der Stadtrat mit, daß er zum definitiven Mitglied des Provinzialausschusses ernannt worden sei. Er habe daher sein Amt als Mitglied des Bezirksausschusses niedergelegt. — Die Anwohner der Sieppanstraße klagen, daß sie keine Verbindung mit der Johannisstraße hätten, besonders habe hier der Besitzer Nowak beim Landrat geklagt. Dieser habe das Schreiben dem Magistrat zugesandt. Die Versammlung beschließt, die Straße vorläufig offen zu legen, von dem Ausbau aber noch abzusehen. — Krankenhausinspektor Chmielewski erhält vom 1. April 1898 ein konstant bleibendes Gehalt von 2400 Mark, muß aber auf die Entschädigung von 300 Mark verzichten. — Der Abschluß des vorjährigen Etats, soweit man vorläufig übersehen kann, ist ein günstiger; voraussichtlich wird ein Defizit von 19 523 M. sich einstellen. Nachbewilligungen in Höhe von 118 533,63 M. werden notwendig sein. Der Etat ist überschritten z. B. beim Wegschaffen von Eis und Schnee um 2500 M., bei der Steueranmeldung um 1480 M., weil mehr Hilfskräfte angestellt werden mußten, die Kreis- und Kommunalabgaben hätten 34 469 M.

ihres Lebens unterhalte, ein Mädchen, welches durch eigene Begabung und eigenen Fleiß sich auf goldenen Flügeln zur Selbstständigkeit emporhebt, ist in aller Verständigen Augen ein glückliches, hochachtungswertes Geschöpf. Heiße die Begabung wie sie wolle, wenn sie nur vorhanden, in genügendem Maße vorhanden und ausgebildet ist. Wohl den Eltern und der Tochter, deren Heim durch ein solches Talent verschönt und bereichert wird.

#### Was ein Mann von seiner Frau fordert.

Gemüt ist die Hauptzierde des Weibes. Mit dieser Mitgift wird sie über viele Fähigkeiten des Lebens hinwegkommen. Mit Gemüt wird sie dem Manne das Heim zum liebsten Aufenthalt machen, mit ihm wird sie die Stimmungen des Mannes verstehen und beeinflussen können; mit ihm in jedem Leid Trost finden und spenden können und der Freude erst die rechte Weiße geben.

Gemüt ist es auch, das jenes feine Tactgefühl mit sich bringt, das gleich einem Galvanometer uns die geringfügigsten Aenderungen im Befinden der Mitmenschen anzeigt. Wie viel Gutes kann nicht eine Frau stiften, die es fühlt, was sie von ihrem Manne verlangen darf, ohne den häuslichen Frieden zu gefährden, der es eine innere Stimme sagt, wie weit eine Meinungsverschiedenheit ausgesprochen werden darf, und die es mit untrüglicher Sicherheit versteht, nur beim rechten Zeitpunkt die rechte Sache vorzubringen. Die feinsinnige Frau, die weiß, daß dasselbe Leben den Mann, dessen Sinn wir weißlich schwere Sorge zuweilen verdrängt, heute beleidigt und verletzt, das ihn morgen in Freude und Entzücken versetzt: die es ahnt, daß sie heute nicht von Kleibern und neuen Güten und morgen nicht von kleinen Hausaltungsorgen sprechen darf; die feinsinnige, deren weiche Hand heute begütigend über die sorgenschwere Stirne des Mannes gleitet und deren milbes Auge ihm wie die liebe Sonne aus Morgennebel scheint; die Sinnige, die heute lächeln und morgen ernst sein kann, die ist gewiß keine Schauspielerin, sondern das beste Weib, das Gott uns geben kann.

mehr verlangt, die Zinsen für die Anleihe in Gottha 8084 M. mehr, an die Firma Goldschmidt, die mit ihrer Reklamation durchgedrungen sei, seien 49 622 M. zurückzahlen, wovon allerdings schon 21 835 M. da seien. Das Krankenhaus habe 1050 M. mehr, der Straßenbau 8184 M. mehr, das Spülen der Gräben und Kanäle 500 M. mehr, die Bauarbeiterversicherung 559 M. mehr, die Prozesse 950 M. mehr, die wundärztlichen Verbandmaterialien 520 M. mehr erfordert. An Mehreinnahmen seien 116 805 M. erzielt worden: Baugebühren Plus 3500 M., Umfahsteuer Plus 10 000 M., Biersteuer Plus 3500 M., Bauplagsteuer Plus 5000 M., Gemeindesteuer Plus 52 500 M. 16 500 Personen sind zugezogen. Weniger Ausgaben waren 1880 M. (Wegfall der Bernried'schen Pension) 1300 M. (etatsmäßige Polizeibeamten waren durch Häftstrafe ersetzt) Weniger-Einnahmen 27 430 M. Die Unterbilanz beträgt also 19 523 M. Die Ueberreitungen des Etats werden genehmigt. — Die Anstellung eines besoldeten Standesbeamten wird für notwendig erachtet. Das Gehalt desselben wird auf 1500 M. festgelegt. Ueber die Personfrage wird man in geheimer Sitzung schlüssig werden, ebenso über die Wahl des 4. besoldeten Magistratsmitgliedes, eines Bezirksvorstehers und eines Waisenrathes. — Bei der Revision der Jahresrechnung für 1896 bemängelt Stadtv. Stein, daß die Schulstoffe erheblich ihren Etat überschritten habe. Stadtv. Dr. Heißig bedauert, daß bei dem ausschließlichen der Wessforstelle die „Schlesische Volkszeitung“ nicht berücksichtigt worden sei. Ferner bemängelt er, daß die Stadt viel zu teuer ihre Materialien einkaufe und zu hohe Fuhrloshöhe an Pajot zahle. Dieser verlange 8 M., da komme man ja mit einer Droschke billiger weg. — Stadtv. Kurlrich regt an, das Wassergeld zu ermäßigen, wenn der Etat ein Plus von 39 000 M. zeige. Stadtbaurat Klein erklärte, es seien früher 100 pSt. der Gebäudesteuer, jetzt nur 60 pSt. erhoben worden. Ein Plus werde sich also nicht so bald zeigen. Schließlich wird die Entlastung erteilt. — Der Magistrat wird schließlich erachtet, die Bildung einer Kommission zu bewirken zur Prüfung der Frage, ob die Bauplagsteuer aufzuheben sei.

b. [Oberrealschule.] Gestern mittag um 12 Uhr fand in der Oberrealschule in Anwesenheit des Kuratoriums, des Lehrerkollegiums und der Schüler die feierliche Entlassung des Professors Gieselbach statt, der nach einer 26jährigen erfolgreichen Thätigkeit an der Anstalt infolge Kränklichkeit in den Ruhestand tritt. Nach Absingung eines Halmes durch die Schüler richtete der Direktor Professor Dr. Hausknecht warme, herzliche Worte des Abschiedes und der Anerkennung an den Scheidenden und übergab ihm ein prächtiges Album mit den Photographien der Mitglieder des Kuratoriums und des Lehrerkollegiums. Hierauf ergriß der Oberbürgermeister Kreidel das Wort, um im Namen des Kuratoriums dem verdienten Lehrer zu danken und ihm einen frohen, heiteren Lebensabend zu wünschen; am Schluß seiner Ansprache überreichte er ihm im Auftrage der kgl. Regierung den von Sr. Majestät huldvollst verliehenen Roten Adlerorden. Mit der Absingung eines Abschiedsliedes fand die erhebende Feier ihr Ende.

s. [Der Kneipp-Verein] veranstaltet am Sonntag, den 2. Mai, Nachmittags 3 Uhr einen Ausflug nach Laband. Die Vereinsmitglieder versammeln sich beim Bödenstein auf der Promenade. In Laband wird für gute Speisen und Getränke auf's Beste gesorgt sein. Zugleich machen wir die Vereinsmitglieder darauf aufmerksam, daß das Barfußgehen in der Fröhe zwischen 6 und 8 Uhr an der Promenade wieder begonnen hat.

? [Der Lehrerverein] hielt gestern in Cohns Restaurant eine gut besuchte Monatsitzung ab. Lehrer Günther hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Gelingen.

a. [Ertrunken] aufgefunden wurde gestern in der Altsiedel bei Garbel durch seinen eigenen Bruder der 22 Jahre alte Pferdewechter Johann J. aus Alt-Gleiwitz. J. welcher als ein arbeitsamer ordentlicher Mensch geschildert wird, litt an einem sehr schmerzhaften Augenübel, weshalb er jedenfalls in einem Anfälle von Trübfinn seinem qualvollen Leben freiwillig ein Ende setzte.

? [Die alte Geschichte.] In Abwesenheit der Mutter hatte das Schulmädchen P. Feuer im Ofen gemacht. Das jedenfalls feuchte Holz wollte nicht so gleich ordentlich brennen und goß es daher Petroleum ins Feuer. Dieses schlug zurück und zog sich das Mädchen Brandwunden zu.

k. [Die Liedertafel.] veranstaltet nächsten Sonntag, morgen, aus einer ganz besonderen Veranlassung im Vereinslokale einen Herrenabend. Da die erste derartige Veranstaltung außerordentlichen Anhang fand, so steht zu erwarten, daß auch dieser gesellige Abend stark besucht sein dürfte, umfomehr, da verschiedene Neuheiten zum Vortrage gelangen. Be-

Wenn ein zartes Gemüt dem jungen Weibchen sagt, daß eine schöne Blume, ein kleines Sträußchen, auf den Schreibtisch des Vaters gestellt, dem heimkehrenden Väterchen wohlgefällt, so wird der praktische Sinn ihr sagen, daß ein gutes Süßbrot nach des Tages Mühen auch nicht übel munde. Wenn die feinsinnige Herzensstimme ihr verrät, daß heute dem sorgenbesetzten Väterchen Trost nötig, so wird der praktische Sinn ihr sagen, daß ein frohliches Liedchen aus ihrer munteren Kehle ihn am ehesten erheitern kann und ein kleiner Spaziergang mit raschfolgender gemüthlicher Stärkung die überanstrengten Nerven am ehesten entspannt. Und wenn gar einmal in des Monats letzten Tagen die Thaler so dünn in der Kasse liegen, daß man viel mehr Boden als Thaler sieht, da weiß sie mit allerlei Kunstgriffen zu sparen und zu hausen, daß es noch reicht und bei alledem weiß sie noch eine kleine Erholungsreise herauszuschlagen und manchen Jechner für den Weihnachtsbaum zu erübrigen.

Kommt nun zum Schluß noch jenes köstlichen schmachtigen Salzes von schalkhaftem Humor als treffliche Eigenschaft dazu, dann dürfte ihn Polykrates um sein Glück beneiden. Die Gattin, die weiß, daß der Mann von süßen Schmeicheln und Küßen nicht leben kann, daß auch ein gutes Mittagessen ihm schmeckt und nötig ist, wird den Mann zu Lobgefangen begeistern, wenn sie das treffliche, von ihr bereite Maß noch würzt mit neckischem Wort und gefälligem Wig.

Eine mit gegenseitiger Zuneigung notwendig verbundene Eigenschaft ist das gegenseitige Interesse, aber nur allzuoft ist dasselbe ein sehr eingeengtes. Die Frau kann ihren Mann recht gern haben, aber es fehlt ihr jegliches Verständnis für Lebens- und Berufsschwierigkeiten des Mannes und umgekehrt dem Mann oft jeder Sinn für die kleinen Sorgen und den Ideengang der Frau. Zu einer glücklichen Ehe ist nicht so fast ein gegenseitiges Verständnis auch in diesen Gebieten erforderlich, als vielmehr der gute Wille hierzu und vor Allem auch das öftere Zeichen dieses guten Willens.

sonderes Interesse dürfte das „Lied des Oberschlesiers“ Gedicht v. Fr. Gelboß, vom Liebermeister in Musik gesetzt, hervorheben.

**P [Briefbestellung in den Vororten.]** Vom 2. Mai ab werden die Stadtteile Petersdorf und Trzynek, abgesehen von den einzelnen liegenden Ausbauten, sowie die Bergwerfstraßen in den Ortsteilbezirk einbezogen. Gleichzeitig treten verschiedene Verbesserungen der Briefbestellung in's Leben. In Trzynek erfolgt die letzte Briefbestellung, dem Wunsch der Einwohner entsprechend, künftig statt um 3 Uhr erst um 6 Uhr. Die Posthilfsstellen in Petersdorf und Trzynek werden eingezogen, dafür werden aber in beiden Stadtteilen mehrere amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen eingerichtet und einige neue Briefkästen angebracht werden.

**i. [In Betreff des Religionsunterrichts an Fortbildungsschulen]** haben der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, sowie die beiden Minister für Landwirtschaft und für Handel und Gewerbe gemeinschaftlich folgenden Erlaß an die Bezirksregierungen gerichtet: „Es ist wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden und hat auch in den Verhandlungen des Landtages Ausdruck gefunden, es möchte den Jünglingen der gewerblichen und landlichen Fortbildungsschulen eine Förderung ihrer religiösen Erziehung zu Teil werden. Diese könne, da die Aufnahme des Religionsunterrichts in den Lehr- und Stundenplan der Fortbildungsschulen nicht möglich ist, am besten dadurch erreicht werden, daß die Geistlichen beider Konfessionen durch Unterweisung und belehrende Vorträge, die womöglich in den Räumen der Fortbildungsschulen und im Anschluß an den Unterricht stattfinden, die religiöse Kenntnis der Jünglinge zu vertiefen und ihren religiösen Sinn zu wecken und zu fördern suchen. Ein Hochwohlgeborner erfürhet wir daher ergebenst, gefälligst die Vorstände der Fortbildungsschulen dahin geneigt zu machen, daß sie den Geistlichen auf ihren bezüglichen Wunsch die Schulräume zur Verfügung stellen und ihnen auch sonst die Ausrichtung ihrer Arbeit auf jede Weise ermöglichen und erleichtern.“ Der Erlaß, welcher einem dringenden Bedürfnisse abhilft, ist freudig zu begrüßen. Mögen die sich etwa ergebenden Schwierigkeiten die Ausführung desselben nicht hindern.

### Aus dem Kreise Kattowitz.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 30. April 1897.

**\* [Fernsprechanstalten.]** In den letzten Tagen sind wieder eine ganze Anzahl neuer Fernsprechanstalten an das hiesige Vermittelungsamt angeschlossen worden; nämlich: Firma Gebrüder Siebner (Nr. 781) und H. Bobref's Waarenhaus (Nr. 782) in Kattowitz; Dampfbräueriebesitzer Mokski in Rosdgin (Nr. 787); Magistrat (Nr. 788) und Kaufmann Ludwig Feig in Myslowitz (Nr. 789); Kattowitzer Dampfschifferei und Holzbearbeitungsfabrik W. Geppert (Nr. 786) und Zuckermüllersfabrikant L. Schlegler (Nr. 784) in Kattowitz; Gasthausbesitzer Th. Kofch in Domb (Nr. 785) und Holzgeschäft J. B. Danziger (Nr. 783) in Kattowitz.

**\* [Standesamtliche Nachrichten.]** Aufgebote: Werftarbeiter Carl Foko mit Clara Pollok. Agent Franz Kuhn mit Schneiderin Ottilie Bilch. Zimmermann Johann Fennel mit Marie Knich. Steinbruder Franz Christ mit Johanna Bändig. Werftarbeiter Heinrich Scholz mit Marie Slaby. Geburten: Dem Werftarbeiter Peter Schwedomsky, 1 S.

**k. Myslowitz, 28. April.** Der Mangel einer Kanalisation macht sich auf der im Mittelpunkt der Stadt belegenen an den Ring grenzenden Seitenstraße wieder recht fühlbar, da nach wie vor die Abwässer, durch deren üblchen Gerüche die Luft verpestet wird, durch den offen darliegenden Rinnstein nach dem Regenabfluß abgeleitet werden müssen, weil den Hausbesitzern daselbst die Möglichkeit benommen ist, eine Ableitung zu schaffen. Sache unseres Haus- und Grundbesitzervereins wäre es, auch für die Seitenstraße einzutreten, damit daselbst auf der Strecke vom Ring bis zum kanalisirten Potolgraben ein Kanal gelegt würde. Die Hausbesitzer würden gern die Kosten für die Herstellung der Hausanschlüsse und Schlammfänge tragen.

### Aus dem Hüttenrevier Königshütte.

(Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Königshütte, den 30. April 1897.

**a. [Ueber die Haftung des Spruchrichters]** hat das Reichsgericht am 17. Januar zum erstenmal eine Entscheidung von großer Bedeutung gefällt. Die in einem Prozeß unterlegene Partei hatte den Richter auf Schadenersatz in Anspruch genommen, weil er in grober Fahrlässigkeit einen Beweisantritt unberücksichtigt gelassen habe. Die Klage ist vom 4. Civilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Das Reichsgericht hat sich einem Erkenntnis des früheren Obertribunals angeschlossen, welches sich dahin ausgesprochen hat, daß die allgemeinen gesetzlichen Vorschriften über die Verbindlichkeit der Beamten, die bei der Verwaltung ihres Amtes begangenen Verfehen zu vertreten, auf die von einem Richter in strittigen Sachen gesprochenen Urteile nicht Anwendung finden und die unterlegene Partei nicht berechtigt ist, den Spruchrichter wegen eines bei der Abfassung des rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses von ihm angeblich begangenen Verfehen auf Schadenersatz in Anspruch zu nehmen. Der Spruchrichter dürfe nicht der Gefahr ausgesetzt sein, wegen eines Verfehen bei Fällung des Urteils zur Verantwortung gezogen zu werden. Er darf nur verantwortlich gemacht werden, wenn er vorfätzlich das Recht beugt. Im anderen Falle würde ihm die zur Ausführung seines Richteramtes unumgänglich notwendige Unbefangenheit geraubt werden, und er von vornherein ungeeignet, seines Amtes zu walten.

**b. [Vom Gymnasium.]** Hr. Gymnasial-Oberlehrer Hanke, welcher von seiner schweren Erkrankung genesen ist, hat mit Beginn des neuen Schuljahres seine Lehrtätigkeit wieder aufgenommen. Neu eingetreten sind beim hiesigen königlichen Gymnasium die Oberlehrer Kessel aus Groß-Strehlitz und Dr. Elden aus Ratibor. Außerdem ist Hr. Liebig weiter hierher verblieben, da die Quarta und Untertertia geteilt werden mußten.

**c. [Ein eigenartiges Verbrechen.]** Ist vor kurzem nach der „Bresl. Ztg.“ der Gemeinde Freiwaldau bei Sagan zugefallen. Das Blatt schreibt: „Ein katholischer Geistlicher hat nämlich die kath. Kirchengemeinde Freiwaldau i. Schl. zur Universalien seines gesamten Vermögens (man spricht von 75 000 Mk.) eingekerkert. Da aber nun im genannten Orte weder eine kath. Kirche, noch eine kath. Kirchengemeinde existiert, fragt es sich, ob die Gemeinde das ihr zugefallene Erbe annehmen kann. Auch haben die Geschwister des Erblassers das Testament angefochten.“ Freiwaldau liegt im Kreise Sagan, ist eine „erloschene“ Pfarre, gehört zu der Pfarrei Nieder-Hartmannsdorf und zählt 60 Katholiken bei 2348 Protestanten.

**\* [Standesamtliche Nachrichten.]** Geburten: Ein Sohn: dem Schlosser Robert Sommer; dem Grubenarbeiter Arthur Menzler; Zwillinge: dem Schuhmacher Heinrich Gombica (1 S., 1 T.) — Eine Tochter: dem Maschinenflicker Ludwig Stelmach; dem Grubenarbeiter Paul Porada; dem Bergmann Hieronymus Sjöföck; dem Lohnschneider Jonas Josef Berliner; dem Häuter Anton Kulik. Aufgebote: Schneidermeister Franz Polak mit Valentine Swierzyk beide von hier. — Bergmann Carl Weyt mit Florentine Marler, beide von hier. — Werftarbeiter Alois Plotz mit Wilhelmine Emilie Brunner (auch Bronner genannt) geb. Kienzyl beide von hier.

### Provinzielles.

**k. Beistretscham, 30. April.** Die Stadtgemeinde stellte beim Kreisaußschuß wiederholt den Antrag auf Eingeweiendung des Nittergutes des Herrn Deward und des Stoll'schen Gasthauses, wurde aber abgelehnt, weil der Antrag unbegründet erschien und ein Nittergut nicht geteilt werden darf. Als nun dieses Jahr Herr Deward der Gesellschaft für chemische Fabriken zur Errichtung einer solchen Fabrik 30 Morgen verkaufte, wiederholte die Stadt ihren Antrag beim Kreisaußschuß. Landrat Schröder aus Gleiwitz lud die Beteiligten zu einem Termin auf den hiesigen Bahnhof ein, auf dem die Angelegenheit geregelt werden sollte. Der Magistrat war durch Bürgermeister Sundrum vertreten. Da jedoch Nittergutsbesitzer Deward und auch Gasthausbesitzer Stoll mit der Eingeweiendung nicht einverstanden waren, wurde die

Stadt abermals abgewiesen. Deward erklärte sich jedoch bereit, falls die chemische Fabrik gebaut wird, die der Gesellschaft verlaufen 30 Morgen zu überlassen. — An Stelle des nach Kattowitz versetzten Seminar Direktors Herrn Reimann wurde Herr Dr. Hoffmann zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. — Vorher erkrankt das 1½ Jahr alte Kind des Bauers Komalaki aus Bärlich-Baalkau in einem in dessen Garten befindlichen nur etwa 30 cm tiefen Graben.

**x. Tarnowitz, 30. April.** Herr Privatier Theodor Kausa hier selbst hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit der hiesigen Stadt ein Kapital von 1000 Mark überwiesen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen halbjährig an eine bedürftige Näherin aus hiesiger Stadt ohne Unterschied der Konfession zu überweisen sind. — Am vergangenen Sonntag wurden in der hiesigen katholischen Kirche 172 Kinder das erste Mal zum Tische des Herrn geführt, und zwar 79 Knaben und 93 Mädchen. — Der hiesige Männer-Turn-Verein hält am 1. Mai im Hotel „Prinz-Regent“ eine Monats-Versammlung ab. Am Sonntag veranstaltet der Turn-Verein einen Turnermarsch nach Neudorf. — Das Fahnenweihefest des Orts-Vereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter hier selbst findet am 27. Juni d. J. statt. Die Musik wird von der Kattowitzer Militär-Musik-Schule gestellt. — Die Weihe der noch anzuschaffenden Fahne des Gesangsvereins „Gesellschaft“, zu welcher ein Fonds beim vorigen Sommerfest des Vereins angelegt wurde, soll am 25. Juli d. J. in feierlicher Weise stattfinden und zu diesem Feste außer hiesigen Vereinen auch die benachbarten Brudervereine eingeladen werden. — In der Zeit vom 15. bis 25. September d. J. werden im hiesigen Kreise Manöver der 12. Division abgehalten werden.

### Vermischte Nachrichten.

**Ein Unglücksfall** trug sich am zweiten Osterfeiertag in dem Dorfe Pontewico bei Mailand zu. Eben war der Gottesdienst zu Ende. Die Gläubigen verließen dicht aneinander gedrängt die Kirche, während einige Burschen aus Leibeskräften die Glocken läuteten. Da zersprang in einer der Glocken der metallene Klöppel, und die Stücke sausten in weitem Bogen auf den Kirchplatz nieder. Das schwerste von ihnen traf auf eine Gruppe von drei Mädchen, die zusammen aus der Kirche kamen. Der einen wurde von dem Klöppel der Kopf zertrümmert. Der zweiten wurden die Schulter und das Rückgrat gebrochen. Die dritte blieb unverletzt.

**Ein großer Hummer.** Das vor einigen Monaten gegründete Newporter Aquarium besitzt einen Hummer, welcher 31½ Pfund wiegt. Er mißt 3 Fuß 4 Zoll in der Länge. Der größte Bauchumfang ist 2 Fuß. Die Beine sind etwa 12 Zoll lang. Die Newporter Gelehrten glauben, daß das Tier 40 Jahre alt ist.

**Ein geschiedter Bürgermeister.** In Meerbeck bei Bückeburg wurden unlängst die Schulmädchen bezüglich ihrer Fertigkeit in Handarbeiten geprüft. Einige Tage vorher ließ der Bürgermeister des Ortes, der auch noch dazu Landtags-Abgeordneter ist, folgenden Utsatz los: „Wegen den Handarbeitsunterricht in der Schule, wird in nächster Zeit eine Lehrerin kommen und die Mädchen von 9 Jahren Prüfen. Die Prüfung erstreckt sich auf, daß Stopfen, Flicken Stricken. Daß Stopfen muß in der form eines, Siebe-Bodens gemacht werden. Der Flicken muß auf das Loch erst aufgeföhrt werden. Wenn wir bei der Prüfung hereinkommen kriegen wir die Arbeiten in die Schule. Meerbeck, den 27. März 1897. Krömer, Vorsteher.“

**Kasernenblüte.** „Unteroffizier: „Kerls, die Kniebeugen müßt Ihr mit solcher Eleganz machen, daß sie die schönsten Erinnerungen Eures Lebens bleiben!“

### Telegramme und letzte Nachrichten.

#### Der türkisch-griechische Krieg.

**Athen, 29. April.** Die Belassung des Kronprinzen als nomineller Oberbefehlshaber erfolgte auf die Vorstellung des Königs, welcher altend machte,

daß die Rückberufung desselben mit dem Verzicht auf den Thron gleichbedeutend wäre. Der Mann der Situation ist der Führer der Opposition Mallis, dessen Talent und Verschlagenheit gefürchtet wird. Man glaubt, Mallis strebe nach dem Sturz des Königtums und strebe die Präsidentschaft an.

**Athen, 29. April.** Der König berief Delhannis in das Palais und ersuchte ihn, die Entlassung des Ministeriums einzureichen. Die Führer der Opposition, Mallis, Karapanos, Deligeorgis, Stulubis, Loteropulo, Simopulo, Theodoti wurden beauftragt, das neue Kabinett zu bilden.

**Athen, 29. April.** Folgende Ministerliste wird gewiß bezeichnet: Mallis, Borsik, die Tripolis-Anhänger Theodoti, Simopulo, Stulubis, Oberst Tsamados und die Unabhängigen Karapanos, Deligeorgis, Portefeuillesminister. Es wird versichert, sobald das Kabinett gebildet, begibt sich Mallis mit dem Kriegsminister nach Pharsalos.

Die täglichen Kosten des Krieges sollen für Griechenland eine Million betragen und sind bisher schon Millionen verausgabt. Das Geld wird zum Teil durch Subskription aufgebracht. Neben den Millionen, welche der reiche griechische Bankier Aueroff der griechischen Regierung zur Verfügung stellte, falle in's Gewicht besonders der Beitrag des Bankiers Couffios aus Alexandria, der gleichfalls mehrere Millionen beitrug.

Aus Saloniki wird gemeldet: Osman Pascha rückt mit 30 000 Mann in Eilmärschen gegen Epirus vor; es besteht der Plan, die griechische Armee in Epirus abzuschnitten und zu umzingeln.

Breslau, 30. 4. 97.

31/2% Schleifische Pfandbriefe . . .	100 30
Laurahütte . . . . .	155 45
Dester. Noten . . . . .	170 60
Ruf. Banknoten . . . . .	216 70
Loco Spiritus . . . . .	58 91
Oberbedarf . . . . .	95 15
Donnersmarchhütte . . . . .	147 51



**Liedertafel Gleiwitz.**

Sonnabend, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal:

**Herren - Abend.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Der Vorstand.**

**Tag's Ordnung:**

1. Einführung neuer Mitglieder.
2. Bericht und Abrechnung über den Sommer anlässlich der Centenarfeier.
3. Bericht über die Feier des 25jähr. Stiftungsfestes.
4. Vortrag: „Der türkisch-griechische Krieg.“
5. Innere Angelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

**General - Appell.**

Sonntag, d. 2. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr (Deutsche Bierhalle)

Tag's Ordnung:

1. Einführung neuer Mitglieder.
2. Bericht und Abrechnung über den Sommer anlässlich der Centenarfeier.
3. Bericht über die Feier des 25jähr. Stiftungsfestes.
4. Vortrag: „Der türkisch-griechische Krieg.“
5. Innere Angelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

Wirksamstes Insertionsorgan für Arbeitgeber und Arbeiter. Für Auskunft und Vermittlung von Offerten sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

## Arbeitsmarkt.

Derzeitiger Hauptverbreitungsbezirk: Die Kreise Beuthen Stadt und Land, Cosel, Groß-Strehlitz, Kattowitz, Lublitz, Oppeln, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Zettlitz, Zabrze.

Die „Oberschlesische Volksstimme“ wird in folgenden Orten teils durch Agenturen, teils durch Cypprehboten und Kolporteurs verbreitet: Antonienhütte, Beuthen, Bielehütte, Biskupitz, Bobref, Bogutshütz, Brzezinka, Burowitz, Chelmin, Chorzow, Cyprowitz, Cosel, Domb, Dombrowa, Dombrowka, Dubenitz, Eintrachthütte, Elguth, Gieraltowitz, Gleiwitz, Goczalkowitz, Godelahütte, Höhenlohehütte, Jastrzebski, Jmielna, Kamienitz, Kandrigin, Karf, Kattowitz, Kiefernfeld, Knurow, Kockowitz, Königshütte, Koschentin, Kreuzburg, Laband, Lagiewitz, Laurahütte, Lipine, Lontau, Loslau, Lublitz, Ludwigsgründ, Mafoschau, Michalowitz, Miedowitz, Mitalshütz, Morgentoth, Myslowitz, Neudorff, Nicolai, Oppeln, Orzech, Skaroppa, Paruchowitz, Groß-Parkisch, Peistretscham, Petersdorf, Deutsch-Pietar, Bielehütte, Pleß, Preischwitz, Radowitz, Radzionlau, Rauben, Richtersdorf, Rokitnitz, Rosdgin-Schoppnitz, Rosenberg, Ruda, Rudolowitz, Rudzinitz, Rybnitz, Schatanau, Schalka, Scharley, Groß-Schieratowitz, Schönwald, Schwientochlowitz, Slawenzitz, Srozy, Strehlitz, Sohrau, Tarnowitz, Zettlitz, Zworog, Ujeß, Zabrze, Zabrze, Deutsch-Bernitz — und außerdem in vielen hundert von Orten durch die Post.

**Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung wird für mein Papier-Geschäft sofort gesucht.

Schönwoll's Buchdruckerei Gleiwitz.

**3 Schneidergesellen**

können sich sofort melden bei

Potyka, Schneidermstr. Petersdorf.

**Tüchtige Eisen- und Metallendreher**

sowie

**Modellschüler**

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht von

**E. v. Künfermann,**

Ludwigshütte bei Kattowitz.

**Ein tüchtigen Glasbierkutscher**

sucht

Gleiwitzer Dampfabrerie Paul Hoeger.

**Söhne**

braver Eltern, die die Maschinenlehre erlernen wollen, können sich melden bei

**C. Schneider,**

an der Altona Nr. 15

**Die Stellung des Schlossers**

für die städtischen Wasserleitungsbauarbeiten ist sofort zu belegen; derselbe hat zugleich die Stelle des Wasserturmwarters zu versehen. Es wird ihm gewährt ein tägliches Tagelohn von 3 Mark und außerdem freie Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und Küche im Wasserturm. Während der Zeit seiner Abwesenheit hat er eine erwachsene, mit den Verhältnissen vertraute Person seines Haushalts mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Wasserturmwarters zu beauftragen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 8. Mai d. J. schriftlich im Stadtbauamt melden.

Gleiwitz, d. 24. April 1897.

Der Magistrat.

**Ein Kaufmann**

mit der doppelten Buchführung und Bücherabfassen vollständig vertraut, sucht Nebenbeschäftigung. Gest. Offerten u. A. 1. an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ein Laufbursche**

kann sich melden bei

**Sermann Fröhlich Nachf.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen durchaus ehrlichen, zuverlässigen und kautionsfähigen Mann

**als Einführer und Verkäufer**

bei festem Gehalt und Provision. Polnische Sprache erwünscht.

**Singer Com. Act. Ges.**

(vorm. G. Reidingen.)

Gleiwitz, Pfarrstraße 11.

**Ein tüchtiger Huf- und Wagenschmied**

findet dauernde Beschäftigung. Krause, Schmiedemeister. Kattowitz.

**Ein Tischlergeselle**

im Feinreizen und Polieren erfahren, und

**ein Bautischler**

finden sofort Beschäftigung.

**G. Köhler, Tischlermeister**

in Zittau i. S., Kirchstr. 1.

**Ein Knabe,**

Sohn ordentlicher Eltern, wird als

**Laufbursche**

gesucht. Meldungen mit Schulzeugnis in der Zeit von 8 bis 9 Uhr Vorm., Wilhelmstraße 23. pt.

Suche für 1. Mai 1 ordentl.

**Laufburschen**

Albert Rager, Ring 1.

**Ein intelligenter junger Commis,**

der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat, wird per sofort oder 1. Mai gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

**J. Bulst, Königshütte D.-S.**

Schützenstraße 27.

**Mehrere tüchtige Maurer**

finden dauernde Beschäftigung bei der

**Oberschlesischen Chamotte-Fabrik,**

früher Arbeitsstätte Didier, Gleiwitz.

**Zwei bis drei Lehrlinge,**

welche das Maschinenfach praktisch erlernen wollen, können sich melden bei

**Hugo Frank, Bahnhofstr. 14.**

**Zwei ordentliche Arbeiter**

finden lohnende Beschäftigung bei

**Hugo Frank, Bahnhofstraße 14.**

**Ein Arbeitsbursche**

kann sich melden bei

**Edvard Grün, Maler,**

Niederwallstr. 13.

**Zimmer- und Maurer-gesellen, sowie Arbeiter**

finden bei hohem Lohn Beschäftigung beim Bau der Zuckerfabrik Gostyn. Meldung auf der Baustelle.

**Zu baldigem Antritt suchen wir eine tüchtige Verkäuferin**

und ein

**Lehrmädchen.**

Gebrüder Hahn.

Für mein Trägerlager suche einen tüchtigen energischen

**Platzmeister.**

**S. Gahmann, Gleiwitz.**

**Ein junger Bäckergehilfe**

der etwas Ofenarbeit versteht, kann sich melden. Auch wird

**ein Lehrling**

der die Bäckerei gründlich erlernen will angenommen beim

**Bäckerstr. J. Adamek,**

in Zabrze.

**Tüchtiger Kessner**

mit Rauten sucht Stellung spätestens 15. Mai event. als Lohnkutscher. Gest. Offerten unter R. D. postlagernd Kattowitz.

**Ein Gehülfe und ein Lehrling**

können sofort eintreten bei

**B. Polapp,**

Buchbindermstr.

**Frächtige Arbeiter**

werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung bis auf Weiteres gesucht von der

**Oberschl. Chamotte-Fabrik,**

früher Arbeitsstätte Didier, Gleiwitz.

**Schlosserlehrlinge**

können sich melden bei

**Luge, Oberwallstr. 23.**

**Ein tüchtiger Kesselheizer**

findet Beschäftigung bei der

**Oberschl. Chamotte-Fabrik,**

früher Arbeitsstätte Didier, Gleiwitz.

Wegen Vergrößerung unserer Kesselschmiede stellen wir noch

**4 Kolonnen Kesselschmiede u. 2 Kolonnen Feuerarbeiter**

auf dauernde Arbeit ein. Meldungen an Maschinen-Fabrik Klagesfurt, Rärnten.

Gesucht wird von einem tüchtigen Fachmann per 1. Juli zu pachten oder bei 5-6000 Mk Anzahlung zu kaufen eine Kette

**Gastwirtschaft.**

Erforderlich genaue Angabe über Umsatz etc. Vermittlung ausgeschlossen. Offerten unter G. 17 postlagernd Tarnowitz erbeten.

Altenstehende, junge Frau sucht Engagement, am liebsten zu einem älteren Herrn

**als Wirtschaftlerin**

oder fürs Büffet. Off. unter A. B. 27 postlag. Kattowitz.

Ein anständiges, katholisches Mädchen, 22 Jahr alt, welche sich einige Kenntnisse in einer Spielhölle erworben hat, sucht per bald oder auch später bei kath. Herrschaften Stellung

**als Kinderfräulein.**

Off. unter J. R. 86 postlag. Zabrze.

**Katholischer Leo-Verein Beutgen.**

Sonntag, den 2. Mai cr., Abends 8 Uhr im Vereinslokal  
Sakuba's Gesellschaftshaus

**General-Versammlung.****Tages-Ordnung:**

- 1) Beschlussfassung über das abzuhaltende 10. Stiftungsfest.
- 2) desgl. über die Abhaltung der Vereinsfesten in den Sommermonaten.
- 3) Anträge und Mitteilungen.

Um vollständiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

## Frisch gestochenen Tafel-Spargel

empfehl

Paul Thielmann, Gleiwitz.

**Orts- und Kranken-Kasse**

für Handwerker.

Sonntag, den 9. Mai 1897,

Nachmittag 3 Uhr,

im Varietehaus, Wilmshausplatz.

Allgemeine

Generalversammlung

für sämtliche wahlberechtigte Arbeitnehmer.

Tagesordnung:

Wahl dreier Arbeitnehmer in die Generalversammlung.

Gierauf um 3 1/2 Uhr:

General-Versammlung

für die gewählten Vertreter von Seiten der Herren Arbeitnehmer.

Tagesordnung:

Wahl dreier Arbeitnehmer in den Vorstand.

Um 4 Uhr:

Statutengemäße

General-Versammlung

für sämtliche gewählten Vertreter.

Tagesordnung:

1) Abnahme der Jahresrechnung 1896. 2) Erledigung innerer Angelegenheiten.

Gleiwitz, den 29. April 1897

Der Vorstand.

August Scholz, Vorsitzender.

Zum Pfarrhausbau

in Domb

folken Erbschaften, Maurerarbeiten, Maurermaterialien, incl. Ziegeln, Zimmerarbeiten incl. Material, Dachdeckerarbeiten incl. Klempnerarbeiten und die Asphaltpflasterarbeiten der Hofsteigergasse unter sämtlichen Mäßen, innern und äußern, in Er treppweise vergeben werden.

Diejenigen, welche haben spezielle Kostenschätzungen der oben genannten Arbeiten kostenfrei anzufertigen und bis zum 10. Mai mit bezeichneter Aufschrift im Pfarramt abzugeben.

Dem Kirchenvorstand bleibt der Aufschlag vorbehalten.

Der kath. Kirchenvorstand.

Kroder, Pfarrer.

**5. Ziehung der 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.**

Nur die Gewinne über 210000 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

29. April 1897, vormittags.

177 318 50 64 92 607 56 738 1126 54 [5000] 477 774 95 938 [5000]

2028 76 [5000] 236 348 616 [3000] 749 3033 [3000] 100 49 259 829 [5000]

72 619 63 822 23 916 81 4002 131 77 479 605 5331 36 547 88 611 74

718 934 911 84 6216 74 300 432 789 828 80 7633 [3000] 57 107 410 16

58 743 91 833 43 937 41 [1500] 47 812 [3000] 363 650 717 869 9014 181

98 261 78 98 481 559 691 [5000] 737 [5000] 91 811

10163 [5000] 262 340 447 557 759 859 94 950 69 1107 22 33

34 250 492 520 717 819 35 996 12270 374 88 424 519 23 96 08 760

840 886 13006 263 318 53 441 61 78 553 82 [3000] 776 1406 234

453 720 39 830 981 15164 281 [5000] 632 778 942 10051 236 53 80

625 95 97 732 17021 [5000] 90 220 75 634 810 1844 312 62 458

565 66 [5000] 634 831 [1500] 4129 238 354 99 436 75 510 [3000] 648

100238 30 271 416 [3000] 606 16 823 915 21333 258 79 368 409

507 51 766 835 72 22335 36 309 497 44 536 854 705 723023 29 317

81 670 82 90 847 95 903 53 2123 [5000] 257 323 24 460 87 806 12

700 907 43 69 75 [3000] 25180 84 [3000] 241 543 72 608 11 94 759 834

920 [3000] 22 26171 209 47 309 23 32 402 53 620 88 720 76 90

887 917 17093 129 239 408 50 81 511 [5000] 616 97 840 62 947 25032

90 94 284 [3000] 507 652 703 892 99 29096 507 75 787 810 961

30006 32 70 144 60 99 333 99 543 87 91 603 719 36 841 31047

10001 239 375 413 24 39 407 733 657 32070 252 305 499 692

83017 [3000] 150 61 90 417 32 539 629 720 93 95 84231 313 407

639 93 35176 96 293 328 453 647 77 36095 89 133 56 93 561

76 606 27 74 790 832 896 37062 300 464 948 38011 163 84 93

497 599 702 86 853 [3000] 68 81 390 300 103 [3000] 324 88 430 41

[3000] 722 856

40026 111 237 41 337 60 416 30 531 56 655 [3000] 824 40 74 999

41008 26 251 500 819 79 926 42221 303 589 93 653 [3000] 883 72

43006 [5000] 62 207 [3000] 411 517 31 673 384 801 63 991 44029 267

320 427 43 58 53 127 [1500] 23 150 523 629 512 93 81 84231 313 407

29 44 146 314 19 52 [5000] 450 529 55 631 62 827 47126 268 366 [5000]

513 [3000] 60 63 [5000] 634 81 733 35203 90 [3000] 17 61 422 99 516

96 705 26 76 82 951 40033 225 302 579 83 110 871 38 934 [5000] 48

50139 44 [3000] 235 [5000] 72 413 97 540 601 745 [3000] 858 966

51054 [5000] 73 155 [3000] 63 320 85 512 [5000] 28 [5000] 624 714 52 224

251 461 543 49 79 819 833 933 [5000] 53290 19 609 [3000] 701 819

835 54 616 114 55 [5000] 290 96 290 445 667 717 15111 55 394 425

81 892 940 56065 553 616 721 940 57073 163 22 308 [3000] 29 418

7 6 842 901 53144 86 633 [5000] 90 92 96 717 30 46 82 885 [3000] 983

59075 99 123 449 677 870 929

60147 336 699 911 87 61015 101 218 367 495 659 701 875 62063

87 203 44 437 89 62 67 581 729 36 978 63137 216 51 468 509 7 73

865 914 57 64002 88 456 70 577 [5000] 623 [5000] 66 940 65016 127 66

531 754 921 66026 61 106 3 1 440 54 6 1 3 445 [5000] 969 67018 50

123 886 534 656 813 65073 184 236 60 80 150 91 92 3-2 [5000] 500 686

735 [3000] 931 69040 347 [5000] 408 [5000] 18 615 67 712 39 929

70057 96 113 70 72 221 30 72 385 437 65 686 71227 [3000] 325

449 59 77 632 703 940 24213 91 [5000] 210 384 529 38 71 [5000]

678 91 827 93 79 73125 58 257 73125 58 257 73125 58 257 73125 58 257

291 [5000] 302 71 85 459 502 654 74 936 7 117 270 331 512 710 82

804 65 70259 74 312 [1000] 69 60 439 64 623 923 73 85 77049

86 90 101 278 324 67 466 93 723 48 [5000] 63 74010 28 38 244

[5000] 340 465 760 [3000] 851 84 915 79138 240 57 557 628 79 747 50

50008 57 201 493 666 723 40 814 81133 85 253 375 [3000] 426 94

[5000] 506 690 77 895 981 [5000] 42124 2 2 310 83 427 [5000] 505 767

345 931 730 141 94 938 127 [1500] 23 150 523 629 512 93 81 84231 313 407

370 [3000] 455 629 50 762 69 85465 574 637 89 806 86044 89 93

160 96 295 604 85 797 924 59 87045 120 50 76 223 32 91 346 408 501

14 34 729 57 88007 143 65 371 [3000] 84 595 8020 27 55 255 465

86 572 684 788 858 81 [3000] 962 66 94

90196 246 81 621 86 438 652 [3000] 710 99 802 33 55 91107 10 12

38 45 53 338 419 312 87 43 89 63 729 861 924 53 57033 202 8 507

98011 [5000] 262 67 411 510 687 [5000] 715 816 94231 152 228 69 351

440 74 535 667 95 85019 123 245 621 639 502 918 81 5009 150

00060 280 430 666 69 07451 506 [1500] 612 777 30 08103 516

613 752 79 99100 270 89 333 495 583 656 80 711 943 [5000]

100109 [5000] 261 385 63 515 623 [5000] 90 722 912 27 101055

174 294 509 65 606 [3000] 707 819 102131 425 715 89 864 917 82 94

103118 224 315 73 560 65 955 104131 200 305 16 420 576 [3000]

48 873 911 101111 [3000] 421 [5000] 36 84 515 29 36 645 703 63 70

[3000] 10616 229 [5000] 370 516 629 868 917 107016 63 803 736 52

38 80 161 45 60 370 91 920 5 9 896 1196 236 [3000] 80 [5000]

942 47 64 [5000] 92 81 920 5 9 896 1196 236 [3000] 80 [5000]

[3000] 430 715 44 938 1197 235 502 629 502 629 502 629 502 629 502

303 [5000] 495 545 916 6075 136 224 59 313 74 [3000] 86 451 509 738 43

804 [3000] 29 50 7104 7 11 128 37 55 75 295 347 69 501 691 98 751

[5000] 823 88 916 8002 341 483 759 829 42 941 9015 193 [5000] 249 76

338 440 527 609 85 721 86 93 833 [3000]

100038 219 348 51 439 516 600 763 989 11013 52 356 727 47 [5000]

831 9 9 12041 141 94 938 127 [1500] 23 150 523 629 512 93 81 84231 313 407

289 387 625 798 835 [3000] 14026 49 100 133 327 304 [3000] 476 828

[5000] 96 939 42 15092 186 512 681 910 39 [5000] 50 70 85 10621

184 223 29 31 315 19 21 53 62 92 746 933 50 [3000] 17131 69 206

856 [3000] 92 [3000] 993 18040 61 117 248 56 64 350 545 701 11

[3000] 40 93 856 19092 7 140 327 65 91 537 95 656 743 96 939

20096 150 278 81 [5000] 52 522 624 70 836 63 969 21438 68 70

241 532 821 22306 591 612 828 [5000] 909 66 23020 218 55 [3000]

82 361 419 [4000] 608 711 44 820 [3000] 999 98 24057 114 282 435 653

[3000] 717 922 35 52 25062 [3000] 93 687 406 724 26369 576 82 674

75 702 68 27078 115 37 33 92 419 45 532 627 [3000] 902 26 11 [3000]

37 87 114 295 [3000] 344 55 459 89 527 98 [3000] 604 20017 21 45 84

150 285 334 763 825 39 [5000] 52 522 624 70 836 63 969 21438 68 70

30030 142 2 8 65 86 336 98 404 77 613 [5000] 74 31007 17 128 93

94 219 78 346 70 412 587 654 745 814 52 88 32357 433 80 663 93 715

962 91 33008 193 268 474 604 863 88 90 994 34233 433 702 915 35480

63018 448 63 64 567 69 693 861 885 37022 151 230 78 [5000] 314 649

74 635 53 906 46 32828 395 [3000] 535 801 30 59 903 [3000] 39656 849

440239 [3000] 55 311 608 706 31 93 99 886 44034 [5000] 62 76 223

82 303 85 36 431 67 [5000] 702 61 90 81 997 42328 54 434 456

804 5 93 43031 522 79 90 [5000] 723 80 78 44016 [3000] 30 91

197 334 546 663 778 820 [3000] 945 45234 327 452 66 673 779 [3000] 942

52 4665 5 886 964 47194 293 465 791 814 [3000] 994 45084 267 69

508 658 886 967 49015 231 306 718

50947 223 271 308 63 458 93 539 42 633 41 773 97 931 51093